

Miriam Franken

Tanzania - Rundbrief Nummer 4

Januar 2017

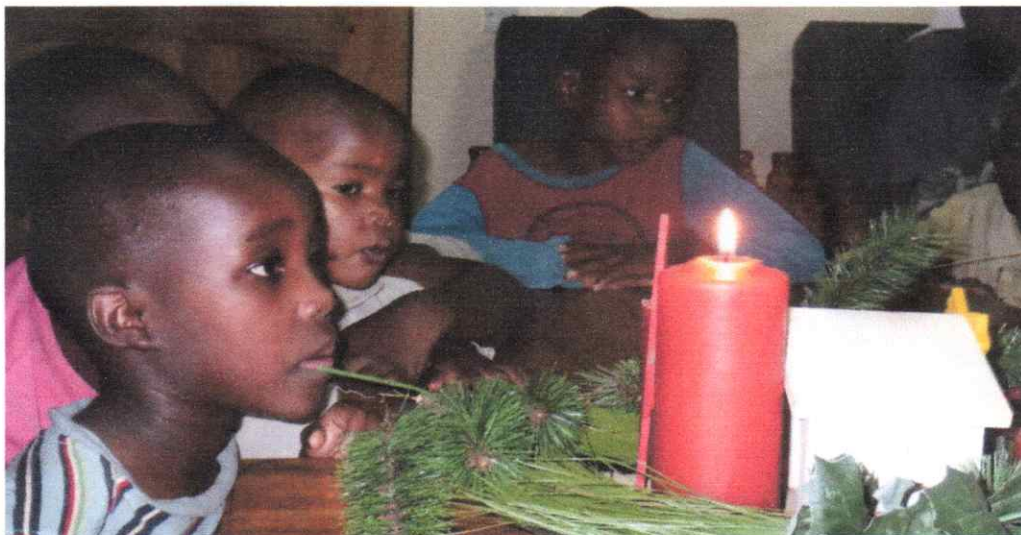


## *Karibu sana – Grüße aus Tanzania*

Egal wie stressig die Weihnachtszeit mit Klausuren und Shopping in Deutschland war, noch nie ist die Vorweihnachtszeit so schnell herum gegangen wie in diesem Jahr in Tanzania.

Für mich begann die Vorweihnachtszeit auch gleich mit guten Nachrichten – meine drei Nachhilfeschüler werden alle drei versetzt! Das bedeutet, dass zwei von ihnen im nächsten Jahr in das Internat der Schule ziehen werden. Bethania, das ist der Name der Schule, besteht aus drei Teilen: ursprünglich war es ein Kinderheim, dann bauten die Besitzer eine Schule und inzwischen gibt es einen Internatsteil. In Tanzania dauert die Grundschule sieben Jahre, danach hat man das Äquivalent eines Hauptschulabschlusses in Deutschland. Vor der Grundschule gibt es die Pre-Kindergartenklasse, den Kindergarten und die Vorschule, in denen die Kinder bereits eine Art Unterricht bekommen und Zahlen und Buchstaben lernen. Nach der Grundschule können die besonders guten Schüler die Secondary School besuchen und danach zu einer Universität gehen. Das geht aber nur, wenn die Schüler in der Abschlussklasse der Grundschule besonders gut abgeschlossen haben, deswegen ziehen die Schüler dieser Klasse ins Internat, um besonders gut gefördert zu werden.

Das Ende des Schuljahrs am 2. Dezember wird in der Schule mit einer Graduation Party gefeiert, ganz ähnlich der, die wir in Uganda miterleben durften. Die Schüler tanzen und singen, wie rechts auf dem Bild der Abschlussklasse dieses Jahres, es gibt Essen und Süßigkeiten und alle Kinder bringen ihre Zeugnisse zu ihren Eltern. Die besten Schüler jeder Klasse werden mit Geschenken geehrt und es gibt ein Geburtstagsständchen für die Kinder des an der Schule angeschlossenen Kinderheimes, deren Geburtstage unbekannt sind.





Zu Beginn der Weihnachtsvorbereitungen backen wir mit einigen Kindern Plätzchen. Das gestaltet sich schwieriger als gedacht, da besonders die salzige tanzanische Butter einen starken Eigengeschmack entwickelt. Mit extra Zucker und Vanillezucker schmecken die Plätzchen aber dennoch ziemlich gut, besonders nachdem wir sie mit Schokolade überzogen haben.

Am gleichen Tag beginnen wir auch mit den Proben für unser Theaterstück – nein, noch kein Krippenspiel, sondern ein Nikolausstück. Immerhin sind wir im Nikolaushaus und der Nikolaustag wird hier mit einem kleinen Fest gefeiert. Wir üben mit einigen Kindern also ein Nikolausstück ein, das wir zuvor mit den größeren Kindern auf Suahili übersetzt haben.

In der Nacht auf den 6. Dezember wache ich nachts auf, weil ich Geräusche draußen vor meiner Tür höre. Ich will nachschauen, falle aber fast über die kleine Tüte mit Äpfeln und Süßigkeiten, die der Nikolaus dort wohl hinterlassen hat...

Am nächsten Morgen ist die Freude der Kinder natürlich groß! Der Nikolaus war da! Mittags fahren wir dann alle zur Kirche und Father Justus hält extra für uns eine Messe ab.

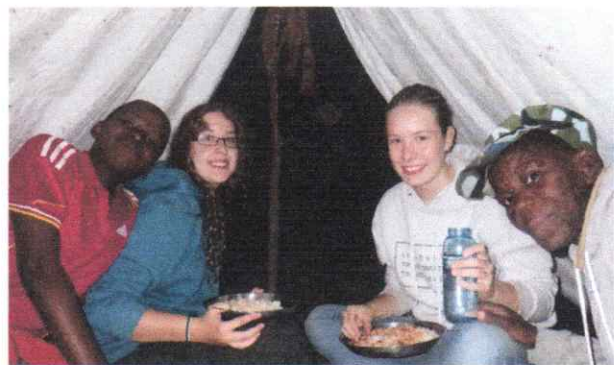


Die Schwestern verteilen selbstgebackene Mandazis (kleine Gebäckstücke) an die Kinder und dann spielen wir unser Nikolausstück. Eines der Kinder vergisst vor Aufregung seinen Text, aber ansonsten klappt das Stück wirklich gut. Als die Kinder am Abend ins Bett gehen, sind sie satt und müde, aber sehen sehr glücklich aus.



Ein paar Tage später gibt es leider wieder einen Abschied – Katrina, die Praktikantin, die nur knapp nach uns angekommen ist, fährt wieder nach Hause. Am Morgen des Abschieds fließen natürlich bei uns und den Kindern die Tränen, aber wir hoffen alle, dass Katrina uns bald wieder besuchen kommen wird.

Am nächsten Morgen beginnt für die großen Kinder der Scoutausflug. Ein Wochenende lang campen sie, kochen selbst über offenem Feuer und lernen gemeinsam Knotenknüpfen und Pfadfinderregeln. Maria und ich arbeiten zwar weiter im Nikolaushaus, aber wir besuchen die Kinder ein paar Mal, essen gemeinsam mit ihnen zu Abend und bestaunen das selbstgebaute Zelt der Kinder.



Langsam wird es leerer im Nikolaushaus. Während die größeren Kinder auf dem Scoutausflug sind, werden einige der kleineren Kinder von Verwandten und Freunden abgeholt. Bei einigen Kindern ist es nämlich so, dass es noch Verwandte gibt, die sich aber aus verschiedenen Gründen nicht durchgehend um die Kinder kümmern können. Aber über Weihnachten nehmen einige der Verwandten die Kinder zu sich.

Da die größeren Kinder vom Scoutausflug nahtlos in eine Kirchenfreizeit fahren und so noch eine Woche weg sind, wird die Zahl der Kinder, die gerade im Nikolaushaus leben, immer geringer. Allerdings bekommen wir noch Zuwachs – die vierjährige Flavia zieht ins Nikolaushaus. Da sie allerdings zum Teil in den Ferien schon öfter hier gewohnt hat und die anderen Kinder schon gut kennt, lebt sie sich rasch ein.

Mit den übrigen Kindern beginnen wir die Weihnachtsdekoration zu basteln. Sterne, Merry-Christmas-Ketten und Engelsbilder werden einige Tage vor Weihnachten aufgehängt. Wer, so wie ich, deutsche Weihnachtsdeko manchmal für kitschig hält, sollte mal zu Weihnachten nach Tanzania kommen. Nachdem alle Deko aufgehängt ist, glitzern unsere Kinder vom Staub der Girlanden, und zu meiner Verwirrung muss ich feststellen, dass unsere drei Plastiktannenbäume nicht nur blinken, sondern auch selbständig Lieder singen können. Dazu passend machen wir natürlich Fotos mit ganz in Rot gekleideten Nikolaushauskindern.



Um den kleineren Kindern auch etwas Abwechslung in den Ferien zu bieten, fahren wir mit ihnen zum See. Dort gibt es einen Abschnitt, den wir am Anfang unseres MaZ-Jahres schon einmal besucht haben und in dem wohl keine Bilharziose-Gefahr herrscht. Wir gehen schwimmen und ich ziehe mir meinen ersten Sonnenbrand im Dezember zu. Außerdem feiern wir Marias Geburtstag und kochen uns zur Feier des Tages Paradiescreme aus der Packung.



Nun gehen die Weihnachtsvorbereitungen in die letzte Runde. Die großen Kinder kommen von ihren Ausflügen zurück und wir beginnen mit dem Krippenspiel. Nach einigen kleineren Problemen mit der Rollenverteilung (es wäre das erste Krippenspiel mit 3 Marias und 6 Engeln, aber keiner anderen Rolle geworden) schreiben Maria und ich ein Krippenspiel aus der Sicht des Sterns von Bethlehem, das wir anschließend mit den größeren Kindern auf Suahili übersetzen. Die größeren Kinder übernehmen die Sprechrollen, während alle kleinen Mädchen zu Engeln und alle kleinen Jungen zu Schafen werden.

Danach geht es daran, Weihnachtsgeschenke zu organisieren. Ein paar der Kinder kaufen auf dem Markt etwas für Stefanie, andere malen Bilder oder schreiben Geschichten.

Wir Praktikantinnen und Stefanie durchforsten derweil den Container mit den Sachspenden und packen Pakete mit Kleidung und Spielzeug zusammen. Geschenkpapier gibt es leider nur als bunte Folie, und ich kann mit Stolz sagen, dass ich noch nie so bunt eingepackte Geschenke gesehen habe. Aber die Kinder freuen sich sehr.

Am 24. Dezember schließlich geht Weihnachten dann wirklich los. Abends werden alle Kinder gewaschen und dann essen wir alle zusammen. Normalerweise essen zuerst die kleinen Kinder, danach erst die größeren Kinder und wir. Aber heute essen wir alle zusammen. Es gibt Pommes und Reis und frisch geschlachtete Ziege.

Danach versammeln wir uns zum Beten im Wohnzimmer. Jeden Abend beten wir gemeinsam mit allen Mitarbeitern und Kindern. Dabei tragen die größeren Kinder die Gebete vor. In der Adventszeit wurde jeden Tag das Tagesevangelium vorgelesen und passende Gebete vorgetragen.



Nach dem Beten tragen wir Praktikantinnen die große Tasche mit den 28 Geschenkpaketen ins Wohnzimmer. Jedes Kind bekommt seines, danach übergeben wir unsere Geschenke an Stefanie und auch wir bekommen ein Geschenk. In der anschließenden Auspackaktion ist nach Minuten schon nicht mehr ersichtlich, wem welche Sachen gehören, aber alle Kinder sehen sehr glücklich aus und ziehen stolz die neue Kleidung an. Wir bekommen von Stefanie den Nikolaushauskalender und einige Süßigkeiten

geschenkt, worüber wir uns sehr freuen. Danach müssen wir uns schon für die Messe fertig machen. Für die Kirche zieht man hier seine schönsten Sachen an. Frauen dürfen auf keinen Fall kurze Röcke oder gar Hosen in der Kirche tragen, also ziehen Maria und ich unsere Kleider an und gehen mit den größeren Kindern in die Abendmesse. Die Stimmung ist extrem feierlich, aber ganz anders als in deutschen Messen. Der Pfarrer beginnt erst mal mit einem kräftigen Applaus für Maria, die heute ein Kind bekommen hat.

Am nächsten Morgen ist gleich wieder Kirche, wie jeden Sonntagmorgen, aber dieses Mal mit allen Kindern. Im Anschluss fahren wir in ein Restaurant am Strand, wo die Kinder und wir erst essen und dann spielen können. Ich baue mit den Jungen deren zu Weihnachten geschenkt bekommene Modellautos zusammen und gehe dann über den tanzanischen Weihnachtsmarkt spazieren, auf dem hauptsächlich Süßigkeiten, DVDs, Wasser und Eis am Stiel verkauft werden. Es ist brütend heiß an Weihnachten in Tanzania. Am Abend sind die Kinder alle so erschöpft, wie ich sie noch nie erlebt habe. Aber ich schätze, auch das gehört zu Weihnachten dazu.

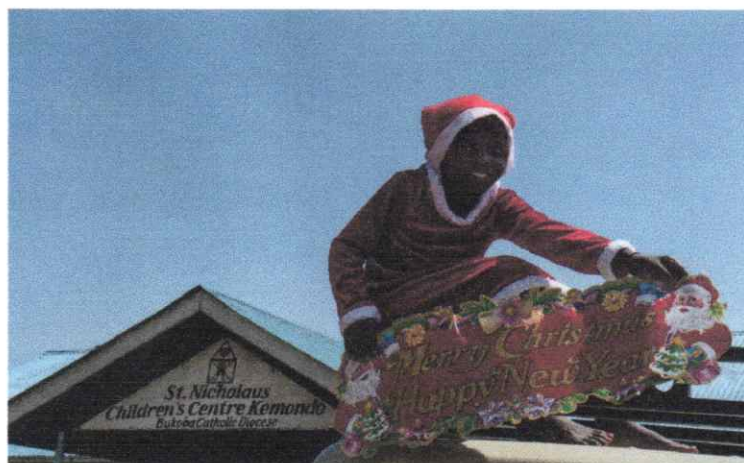


Der zweite Weihnachtstag ist schließlich der Tag unserer Weihnachtsfeier im Nikolaushaus und wir führen unser Krippenspiel vor. Maria und Joseph klopfen einmal an der falschen Tür, und dem Stern fällt fast ein Zacken ab, aber ansonsten klappt alles wunderbar. Wir sind froh, dass alles gut gelaufen ist und ich fühle mich zu gleichen Teilen traurig und erleichtert, dass die Weihnachtstage und der dazugehörige Stress jetzt vorbei sind. Weihnachten ist eben überall eine

ganz besondere Zeit, und hier in Tanzania habe ich sie noch einmal ganz anders erlebt als in Deutschland.

Doch auch die nächsten Tage werden noch aufregend. Denn Kemondo ist nun offiziell als eigene Gemeinde anerkannt worden und das wird natürlich gefeiert. Als Gäste kommen 17 Priester und 2 Bischöfe – die Kirche ist zum Bersten gefüllt und das Fest dauert natürlich den ganzen Tag. Unsere Kinder singen im Chor und trommeln, und überall ist eine wunderbare Atmosphäre.

Und so geht bei uns das Jahr 2016 zu Ende. Am Silvesterabend sitzen wir mit den älteren Kindern um ein Lagerfeuer, backen Stockbrot und singen. Maria hat ihre Gitarre mitgebracht. Danach schauen wir uns gemeinsam Dinner for one und anschließend eine Actionkomödie an. Um Mitternacht gibt es Saft für die Kinder und Sekt für die Mitarbeiterinnen. Gemeinsam übernachteten wir mit Schlafsäcken und Matratzen in einem Nebengebäude. Und damit wünsche ich euch und Ihnen allen ein gesegnetes neues Jahr 2017!



*In diesem Sinne – Asante sana!  
Miriam Franken*